

Wie aus nichts plötzlich etwas wird

Komm, setz dich zu mir, mein Schatz. Mach dir einen Tee, nimm dir die alte Tasse mit dem Goldrand, die mag ich am liebsten, und dann erzähl ich dir was. Ich bin die Erna. Manche nennen mich Oma Erna, und das ist mir das Liebste, denn ich hab in meinem langen Leben gelernt, dass eine Großmutter mehr wert ist als jeder Bankberater im teuren Anzug. Die Bank will dein Geld. Ich will, dass du es behältst.

Ich bin geboren worden in einer Zeit, da hatten wir nichts. Wirklich nichts, mein Kind. Wir haben gehungert, wir haben gefroren, und wir haben aus einem Kanten altem Brot noch eine warme Mahlzeit gezaubert, von der die ganze Familie satt wurde. Und weißt du was? Genau deshalb sitz ich heute hier in meinem kleinen, warmen Häuschen, hab immer ein paar Mark, na, heute sind es Euro, in der Kaffeedose unterm Spülbecken, und muss vor keinem Monatsende Angst haben. Nicht weil ich viel verdient hätte. Sondern weil ich weiß, wie man mit wenig viel macht.

Und genau das bring ich dir jetzt bei. Nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern so, wie ich es meiner eigenen Enkelin erzählen würde. Mit Liebe. Und mit ein paar Tricks, bei denen du dir an den Kopf fassen wirst und sagst, Mensch, Oma, warum hat mir das nie einer gesagt.

Der erste Trick, das Sieben Tage Glas

Pass auf. Die meisten Menschen heute geben ihr Geld aus, ohne es zu merken. Pling, mit der Karte, pling, mit dem Telefon. Das Geld hat kein Gesicht mehr, mein Kind, und was kein Gesicht hat, das vermisst man nicht.

Bei uns früher war jede Münze ein kleines Wunder. Die hat man in der Hand gehalten, die hat man angeschaut. Und genau das machen wir jetzt wieder, aber clever.

Nimm dir ein leeres Marmeladenglas. Stell es auf die Küchenanrichte, wo du es jeden Tag siehst. Und jetzt machst du Folgendes. Bevor du irgendetwas kaufst, das nicht Essen, Miete oder Medizin ist, wartest du sieben Tage. Sieben Tage, mehr nicht.

Schreibst dir auf einen Zettel, was du wolltest, und legst den Zettel ins Glas. Und das Geld, das du in dem Moment ausgeben wolltest, das legst du gedanklich beiseite.

Ich sag dir, was passiert. Nach sieben Tagen schaust du auf die Hälfte der Zettel und denkst dir, was wollte ich denn damit. Die Lust war weg. Wie der Morgennebel über dem Feld, einfach verschwunden. Das, mein Schatz, nennt man heute mit so einem feinen Wort die Impulskontrolle. Ich nenn es einfach Verstand benutzen. Und das Geld für die Sachen, die du nach sieben Tagen immer noch willst, das gibst du dann aus, mit ruhigem Herzen, ohne Reue. Allein dieser eine Trick spart den meisten Menschen im Monat mehr, als sie glauben würden. Probier es aus. Du wirst staunen.

Der zweite Trick, koch einmal, iss dreimal

Jetzt komm mit in die Küche, da bin ich nämlich die Königin.

Früher haben wir nie für eine Mahlzeit gekocht. Niemals. Das wäre Verschwendung gewesen, mit dem Holz, mit dem Gas, mit der Zeit. Wenn der Herd schon mal heiß war, dann hat er ordentlich gearbeitet.

Heute nennen die jungen Leute das Meal Prep und machen ein großes Getöse darum, mit teuren Plastikdosen und Büchern. Bei mir hieß das einfach mitdenken. Wenn du am Sonntag eine große Suppe kochst, eine richtige Linsensuppe mit allem, was der Gemüsekorb noch hergibt, dann kochst du den großen Topf. Den ganz großen. Eine Portion isst du. Eine kommt in den Kühlschrank für Dienstag. Und eine kommt ins Gefrierfach für den Tag, an dem du keine Kraft hast und sonst beim Lieferdienst bestellen würdest. Und das ist der Tag, mein Kind, an dem dieser Topf dir richtig Geld spart.

Und noch was, das Allerwichtigste. Wirf mir bloß nichts weg. Das welke Gemüse, die harten Brotkanten, die Schale vom Hähnchen, das kommt alles in einen Topf mit Wasser, ein bisschen Salz, eine Zwiebel mit Schale für die schöne Farbe, und lässt es leise köcheln. Das ist eine Brühe, für die du im Laden teures Geld bezahlst, und du machst sie aus dem, was andere in den Müll werfen. Aus Abfall wird Gold. So war das immer bei uns. Was vom Feld kam, wurde geehrt, bis zum letzten Krümel.

Der dritte Trick, die zwei Konten und das stille Sparen

Jetzt wird es ernst, also hör gut zu, denn das hier ist der Trick, der dich wirklich reich macht. Nicht reich wie ein Fürst, aber reich wie eine Frau, die nachts ruhig schläft.

Die Leute sparen falsch herum. Die sagen, am Ende des Monats spare ich, was übrig bleibt. Und weißt du, was am Ende des Monats übrig bleibt? Nichts, mein Kind. Garnichts. Das Geld ist wie Sand, es rinnt dir durch die Finger, wenn du es lässt.

Also drehst du es um. Du sparst zuerst, gleich am Anfang, wenn das Geld kommt. Nicht viel. Bei uns hieß es, lege immer den zehnten Teil zur Seite, bevor du auch nur einen Pfennig anfasst. Heute richtest du dir einfach ein zweites Konto ein, ein Sparkonto, an das du nicht so leicht rankommst, und sagst der Bank, sie soll am Tag nach dem Gehalt automatisch einen kleinen Betrag dorthin schieben. Ganz von allein. Du musst nichts tun.

Und das ist das Geheimnis. Du musst nichts tun. Du merkst es nicht mal. Was du nicht siehst, das gibst du nicht aus. Das ist dasselbe wie mit den Münzen früher in der Kaffeedose, nur dass die Bank dir die Arbeit abnimmt. Fang klein an, fang mit so wenig an, dass es dir nicht wehtut. Und nach einem Jahr schaust du auf dieses Konto und kriegst feuchte Augen, das versprech ich dir.

Der vierte Trick, das Haushaltsbuch, aber so, wie es Spaß macht

Und jetzt der letzte für heute, und vielleicht der wichtigste von allen. Meine Mutter hat ihn mir beigebracht, am Küchentisch, beim Schein der Petroleumlampe.

Du musst wissen, wohin dein Geld geht. Das klingt langweilig, ich weiß, aber pass auf, wie ich es dir zeige, dann wird es fast schön. Nimm dir ein einfaches Heft. Kein teures, ein ganz einfaches. Und jeden Abend, beim letzten Schluck Tee, schreibst du auf, was du den Tag über ausgegeben hast. Nur das. Drei Zeilen, vier Zeilen.

Aber jetzt kommt mein Geheimnis, das in keinem von diesen Ratgebern steht. Du schreibst hinter jede Ausgabe ein kleines Wörtchen. Entweder schreibst du Freude oder du schreibst Gewohnheit. Mehr nicht. War das Geld eine echte Freude, der Blumenstrauß für deine Mutter, das gute Brot vom Bäcker, dann ist es gut angelegt, mein Kind, dafür ist Geld ja da. War es nur Gewohnheit, der dritte Kaffee unterwegs, das Zeug, das du gekauft hast, weil du gelangweilt warst, dann siehst du es nach zwei

Wochen schwarz auf weiß. Und du wirst erschrecken, wie viel von deinem sauer verdienten Geld einfach nur Gewohnheit war. Kein bisschen Freude. Nur Gewohnheit.

Das, mein Schatz, ist der Moment, in dem sich alles ändert. Nicht weil ich dir etwas verboten habe. Sondern weil du auf einmal selber siehst.

So, jetzt trink deinen Tee aus. Spürst du das schon, dieses warme Gefühl, dass es vielleicht doch geht, dass du es schaffen kannst, auch wenn dir das Geld bis jetzt immer durch die Finger geronnen ist. Ich hab das gespürt, als ich ein junges Mädchen war, mit leerem Magen und einem Kopf voller Pläne, und ich sag dir, dieses Gefühl hat mich nie wieder verlassen.

Aber weißt du, was ich dir bis jetzt noch gar nicht verraten habe. Diese vier Tricks, die sind erst der Anfang, die sind sozusagen das Vorgeplänkel. Das eigentliche Geheimnis, das, womit wir früher selbst in den härtesten Jahren noch jeden Winter überstanden haben, das hab ich dir noch nicht gezeigt. Es hat mit einer alten Schublade zu tun, mit drei Umschlägen und einem kleinen Heft, und mit einem Satz, den mir mein Vater einen Tag vor seinem Tod gesagt hat. Ein Satz, der mein ganzes Leben verändert hat, und der dir zeigen wird, wie du nicht nur sparst, sondern wie aus deinem kleinen Ersparnen mit der Zeit ein echtes Polster wird, eines, das dich trägt, egal was kommt.

Und es gibt da noch diese eine Sache, über die heute kein Mensch mehr spricht, weil sie zu einfach ist, fast schon zu schön. Die hat uns durch die schwersten Zeiten gebracht, und im nächsten Kapitel, mein Kind, da nehm ich dich an die Hand und zeig sie dir ganz genau.

Aber dafür musst du erst umblättern.

Willst du den Rest?

Im kompletten Sparbuch zeigt dir Oma Erna alle Methoden, mit denen ihre Familie jeden Monat richtig Geld behalten hat.



Scan den Code oder geh auf

omaernas.de

© Oma Ernas Sparbuch · Diese Leseprobe darfst du gern weitergeben.